

Lernen aus der Geschichte e.V.

<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de>

**Der folgende Text ist auf dem Webportal
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de> veröffentlicht.**

Das mehrsprachige Webportal publiziert fortlaufend Informationen zur historisch-politischen Bildung in Schulen, Gedenkstätten und anderen Einrichtungen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg sowie die Folgegeschichte in den Ländern Europas bis zu den politischen Umbrüchen 1989.

Dabei nimmt es Bildungsangebote in den Fokus, die einen Gegenwartsbezug der Geschichte herausstellen und bietet einen Erfahrungsaustausch über historisch-politische Bildung in Europa an.

D
e
r

G
r
u
n
d
r
i
s
s

e
i
n
e
r

S
y
n
a
g
o
g
e

n
a
c
h

4
0

J
a
h
r
e
n

w
i
e
d
e
r

s
i
c
h
t
b
a
r

g
e
m
a
c
h
t
!

Ein Projekt im Mathematikunterricht, verantwortlich: Frau Reisch und die Klasse 6c,
Schuljahr 1998

Von 1910 bis 1956 stand auf einem Teil unseres jetzigen Schulgrundstückes eine Synagoge. Sie wurde während der sogenannten „Reichskristallnacht“ teilweise beschädigt, jedoch erst 1956 vollständig abgerissen. Unsere Gymnastikwiese, die Lauffläche und ein Teil unseres Schulpavillons bedecken die letzten Spuren jüdischer Vergangenheit.

Anlässlich der nun seit drei Jahren an unserer Schule stattfindenden Denksteinniederlegung zum Gedenken an jüdische Opfer der Nazi-Zeit wollte die Klasse 6c den Grundriss der Synagoge erstmalig am 26. März 1998 auf unserem Schulgelände wieder sichtbar machen.

Aus diesem Grund wurden im Mathematikunterricht Flächen verschiedener Größen und Gebrauchszwecke gezeichnet. Die Zeichnungen wiederum wurden so vergrößert, dass sie mühelos maßstabsgerecht auf dem Schulhof mit Schnüren ausgelegt werden konnten.

Um den Grundriss der Synagoge Münchener Straße 37 auf dem Hof sichtbar machen zu können, mussten wir von einem Plan ausgehen, bei dem 2 cm auf der Karte einer Strecke von 11 m in Wirklichkeit entsprachen. So ergab sich als erstes für die Umrechnung aller 16 Seitenlängen des Synagogengrundrisses, dass jeweils für einen Zentimeter 5,5 m und demzufolge für einen Millimeter 0,55 m veranschlagt werden mussten. Außerdem war klar, dass 16 Eckpfeiler benötigt wurden. Damit der Grundriss genau an der Stelle entstand, an der die Synagoge wirklich ihren Platz hatte, brauchten wir einen Anfangspunkt, den wir mit Hilfe der Mauerwand des Hauses Berchtesgadener Straße 9 bestimmen mussten. Dieses Gebäude war nämlich ebenfalls auf unserem alten Lageplan mit der Synagoge verzeichnet.

Nachdem die Schülerinnen und Schüler den ersten Eckpunkt auf dem Hof durch Ausmessen gefunden und mit einer Stativstange aus der Turnhalle gekennzeichnet hatten, ging es ans Abstecken der Umrisslinien. Mit Hilfe von Maßbändern wurden die berechneten Abstände ausgemessen, die Eckpfeiler mit weiteren Stativstangen gesetzt und die Umrisslinien mit etwa 100 m Flatterband, das um die Eckpfeiler gewickelt wurde, sichtbar gemacht.

Lediglich ein kleiner Teil des Grundrisses konnte nicht abgesteckt werden, da die entsprechende Fläche durch ein Stück des Schulpavillonseingenommen wird. Für die Umrisslinien wurden etwa 100 m Flatterband benötigt. Zur Information für die Schülerinnen und Schüler bzw. für die Gäste wurden von den Schülern zusätzlich Plakate gestaltet, die die Geschichte der Synagoge in Stichworten enthielten. Dazu gab es noch die Zeichnung eines Grundrisses, die maßstabsgetreu so angefertigt war, dass 1 cm auf dem Plan 1 m in Wirklichkeit entsprach.

Während der großen Pause vor der Denksteinniederlegung zeigten auch jüngere Schülerinnen und Schüler ein starkes Interesse an der Bedeutung des Aufbaues. Fragen dazu wurden von den Schülern der Klasse 6c engagiert beantwortet. Die Gäste äußerten sich sehr interessiert und anerkennend.

Wir suchen nun eine Möglichkeit und einen Sponsor die Eckpunkte der ehemaligen Synagoge dauerhaft sichtbar zu machen, um den Grundriss bei Bedarf schnell entstehen

lassen zu können. So könnten wir ein weiteres Denk-mal auf unserem Schulhof an die jüdischen Mitbürger zeigen.

Im Dezember 1998 gewann die Löcknitz-Grundschule mit diesem Projekt einen Edith-Wolff-Preis, ausgeschrieben vom Anne-Frank-Institut in Berlin-Mitte.